

# Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 6.

Freitag den 13. Januar 1888.

49. Jahrgang.

**Bekanntmachungen.**  
Waiblingen.

## Bekanntmachung einer Fabrikanlage betreffend.

Die Thonwarenfabrikanten Hermann Heß und Sohn in Waiblingen haben bei ihrer Thonwarenfabrik im Weibach, beim hiesigen Bahnhof, Gebäude No. 679 erbaut:

Gebäude No. 769 A.

- ein Magazin 34,40 m lang und 12,00 m breit,
- ein Magazin 14,30 m lang und 9,20 m breit
- eine Verladestelle 19,0 m lang und 10,05 m bzw. 8,20 m breit,
- eine bedeckte Einfahrt 20,0 m lang und 4,70 m breit,

Diese 4 Gebäude zusammen- und an die westliche Seite des Fabrikgebäudes No. 679 angebaut;

Gebäude No. 679 B.

- ein Trockenhaus 19,30 m lang, 15,54 m breit
- einen bedeckten Verbindungsgang 7,07 m lang und 6,0 m breit

Diese 2 Gebäude zusammen- und an die östliche Seite des Fabrikgebäudes No. 679 angebaut

wozu die Fabrikbesitzer nachträglich um die vorgeschriebene Genehmigung nachsuchen.

Dies wird nun mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen wegen dieser Erweiterung der gedachten Fabrikanlage binnen

**vierzehn Tagen**

von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei dem R. Oberamt dahier um so gewisser anzubringen sind, als nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden können.

Innerhalb der 14tägigen Frist sind Beschreibung, Pläne und Zeichnungen auf der Oberamtskanzlei dahier zur Einsicht aufgelegt.

Den 11. Januar 1888.

**R. Oberamt.**

Thym.

Waiblingen.

## Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. §§. 44 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1888 bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1868 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1888 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben.)

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M. G. § 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- & Wirtschaftsbeamte, Handlungsgesellen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten, und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen und an einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 11. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren, die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Melded Fristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Waiblingen, den 12. Januar 1888.

Stadtschultheißenamt:

G e l.



**Waiblingen.**  
**Bohnen, Erbsen,**  
**Linse, Reis,**  
 sowie sehr süße türkische  
**Zwetschgen**  
 empfiehlt namentlich bei größerer  
 Abnahme in guten Qualitäten billigt  
**Gottlob Weiss.**

**Waiblingen.**  
 Zur bevorstehenden  
**Bürgerauschuss-Wahl**  
 werden vorgeschlagen:  
**Zum Obmann:**  
 Ernst Schmann, Schreinerstr.  
**Zu Mitgliedern:**  
 1. Gustav Marggraf, Apoth.  
 2. Gottlob Wöbner, Deconom.  
 3. Herm. Hölder z. Schwane.  
 4. Louis Käfer, Drechsler.  
 5. Friedr. Schäfer, Hefenhbl.  
 6. Wilhelm Bischoff.

**Waiblingen.**  
 Bei der am **Mittwoch** im Gast-  
 haus zur Schwane abgehaltenen  
**Wählerversammlung** wurden  
 vorgeschlagen:  
 zum Obmann:  
**Häcker, Kunstmühlebesitzer.**  
 zu Mitgliedern:  
 1. Ernst Schmann, Schreiner.  
 2. Fritz Bischoff.  
 3. Hölder, z. Schwane.  
 4. Christoph Dieterle a. d. Fugg.  
 5. Louis Käfer, Dreher.  
 6. Karl Durchlaub, z. Sonne.

**Waiblingen.**  
**Wahl-Vorschlag.**  
 Zum Bürgerauschuss-Obmann:  
**Karl Pfeiderer, Tuchmacher.**  
 Zu Mitgliedern:  
**Schmid, Schneider und Kleider-  
 händler.**  
**Wagner, Schneider.**  
**Arnold, Schneider.**  
**Schmid, Kürschner.**  
**Fraut, Schneider.**  
**Schoor, Schneider.**  
**Karl Fahrenkopf, Schneider.**  
**Viele Wähler.**

**Waiblingen.**  
**Ein Logis**  
 mit allem erforderlichen Platz und  
 Keller hat **sogleich** oder später zu  
 vermieten  
**Branu, Schreiner, senior.**

**Waiblingen.**  
**200 Mark**  
 Pflegschaftsgeld hat gegen genügende  
 Sicherheit bis Lichtmess auszu-  
 leihen.  
**Hutmacher Lutz.**  
**1000-1500 M.**  
 sucht auf Sicherheit aufzunehmen.  
 Wer? sagt  
 die Red. d. Bl.

**Waiblingen.**  
**Verloren.**  
 Vor einiger Zeit ging vom Löwen  
 bis in die Bahnhofstraße ein **schwarz-  
 ledernes Portemonnaie** mit  
 ca. 10 M. Inhalt verloren.  
 Bitte gegen Belohnung abzugeben  
 bei der Red. d. Bl.

**Waiblingen.**  
**Bekanntmachung.**

Die allgemeine Baugesellschaft beabsichtigt den östlich an ihrer  
 Fabrik vorüberziehenden Güterweg zur oberen und unteren Röte auf  
 die Westseite ihrer Fabrik, wie bereits teilweise geschehen, zu verlegen.  
 Die bisherige teilweise Steigung von 6% wird sich dadurch auf 2%  
 vermindern, so daß diese Verlegung nur im Interesse der betreffenden  
 Güterbesitzer liegen kann. Die Zeichnung hierüber ist auf dem Rathaus  
 zur Einsicht aufgelegt. Dies wird hiemit unter dem Anfügen bekannt  
 gemacht, daß wenn innerhalb 8 Tagen keine Einsprachen erhoben werden,  
 angenommen wird, die beteiligten Güterbesitzer seien damit einverstanden.  
 Den 11. Januar 1888.

**Gemeinderat:**  
 Vorstand: G e l.

**Hofammerrevier Winnenden.**



**Eichenstammholz-  
 Verkauf.**

Aus dem Hofammerwald **Rothen-  
 bühl** bei Hertmannsweiler werden  
 verkauft

am **Mittwoch, den 18. Januar d. J.**

12 Eichen I. Klasse, mit zusammen 33 Festmeter.	
24 " II. " " " " 61 "	
28 " III. " " " " 41 "	
15 " IV. " " " " 14 "	
3 " V. " " " " 0,5 "	
1 Elzbeer mit 0,3 "	

Unter den Stämmen I. und II. Klasse sind **viele sehr schöne  
 und starke Exemplare.**

Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald auf der Staatsstraße von  
 Winnenden nach Badnang.

Waiblingen, den 11. Januar 1888.

**H. Hofameralamt.**

**Krieger-Verein Waiblingen.**



Kommenden  
**Samstag, den 14. d. Mts.**  
 Abends 8 Uhr



im Lokal  
**Monats-Versammlung,**

zugleich Versteigerung der von der Christbaum-Feier  
 übrigen Gegenstände.

Zahlreiches Erscheinen wäre sehr erwünscht, indem mehrere wichtige  
 Angelegenheiten zur Besprechung kommen.

**Der Ausschuss.**

**Militär-Verein Waiblingen.**



Bei der am 7. d. Mts. stattgefundenen

**Lotterie**

sind die auf nachstehende Nummern gefallenen Gewinne  
 noch nicht abgeholt und können solche im Vereinslokal,  
 Gasthaus zum Löwen, bis 20. Januar 1888 in  
 Empfang genommen werden. Die nach dieser Zeit

noch nicht abgeholt Gewinne werden dann zu Gunsten der Vereins-  
 kasse versteigert.

42. 161. 324. 835. 857. 878. 1030. 1212. 1387. 1442. 1528.  
 1531. 1605. 1705.

**Der Ausschuss.**

**Die Leinenspinnerei und  
 Weberei Schreckheim**

Station Dillingen a. D. (Bayern.)

verarbeiten **Flachs, Hanf u. Abwerg** zu Garn und Geweben.  
 Die Beblöhne sind billigt gestellt. Die Ablieferung  
 der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4-6 Wochen.

**Spinnlohn 10 Pf. per Meter schneller.**

**Sendung franco gegen franco.**

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind  
 zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.

Die Agenten  
**Carl Klenk, Waiblingen**  
**Carl Schäfer, Korb.**

**Korb.**  
 Eine schöne  
**Wohnung**

hat noch bis Lichtmess zu ver-  
 mieten

**J. Maulz, Bäcker.**

**Korb.**  
 Einen neuen  
**Kuhwagen**

mit vorderer Mücke  
 samt Leitern hat zu verkaufen  
**J. Baum, Schmid.**

Auflage 352,000; das verbreitetste  
 aller deutschen Blätter überhaupt:  
 außerdem erscheinen Uebersetzungen  
 in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung  
 für Toilette und  
 Handarbeiten. Mo-  
 natlich zwei Num-  
 mern. Preis viertel-  
 jährlich M. 1.25 =  
 75 Kr. Jährlich  
 erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und  
 Handarbeiten, enthaltend gegen 2000  
 Abbildungen mit Beschreibung, welche  
 das ganze Gebiet der Garderobe  
 und Leibwäsche für Damen, Mädchen  
 und Knaben, wie für das zartere  
 Kindesalter umfassen, ebenso die  
 Leibwäsche für Herren und die Bett-  
 und Tischwäsche zc., wie die Hand-  
 arbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-  
 mustern für alle Gegenstände der  
 Garderobe und etwa 400 Muster-  
 Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-  
 stickerei, Namens-Schiffren zc.  
 Abonnements werden jederzeit ange-  
 nommen bei allen Buchhandlungen  
 und Postanstalten. — Probe-Num-  
 mern gratis und franco durch die  
 Expedition, Berlin W., Potsdamer  
 Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

**Wer 60 Pfennig**

in Briefmarken einsendet, erhält  
**franco per Post** einen geb. **Band**  
 des in weitesten Kreisen bekannten  
 und beliebten

**Schwäbischen Heimgartens**  
 mit sehr spannenden **Romanen**  
 und ausgewähltem vermischtem Teil,  
 Gedichten, Räthseln zc. zc. zugefandt.  
**Es gibt nichts Passenderes**  
 u. **Billigeres** für **Lesefreunde.**  
**Borchert & Schmid** in Kaufbeuren.

**Kranken,**

welche an Magen- u. Darmleiden,  
 Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- & Herz-  
 krankheiten, Schwindel, Unter-  
 leibskrankheiten, Blasenleiden, Haut-  
 krankheiten, Drüsenleiden, Kropf,  
 Augen-, Ohren- und Nasenleiden,  
 Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks-  
 und Nervenleiden, Frauen-Krank-  
 heiten, Bleichsucht leiden, ist das  
 Schriftchen:

**Behandlung u. Heilung**

von **Krankheiten,**  
 ein Ratgeber für alle Leidende

zu empfehlen. Kostenlos und franco  
 zu beziehen durch die Verlags-  
 handlung von **A. Pfautsch & Cie.**  
 in Stuttgart.



## Makulatur-Papier

ist fortwährend zu haben in der  
**C. F. BUCK'schen**  
Buchdruckerei.

**Die Vorzüglichkeit des Tabaks**  
von B. Becker in Seesen (10 Pfd.  
lose in einem Beutel 8 Mk. fco.) ist  
**notariell** durch Tausende von An-  
erkenntnissen **bestätigt**. Außerdem  
Garantie: Zurücknahme.

Alten und jungen Männern  
wird die soeben in neuer vermehrter  
Auflage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und  
Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Be-  
lehrung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.  
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Waiblingen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem  
so schnellen schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten und  
Vaters

**Christian Schäfer**

sowie für die überaus reichen Blumenpenden und die ehrende  
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir auf  
diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernde Wittwe  
**Barbara Schäfer**  
mit ihren Kindern.

## Bur Anfertigung von Druckerarbeiten

empfehlte sich die **C. F. Buck'sche** Buchdruckerei.

## Fußgeschwüre. Nässende Flechten.

Herr Dr. **Bremder**, pract.  
Arzt in Glarus, hat mich von Fuß-  
geschwüren und nässenden, stark  
reizenden Flechten seit 4 Jahren  
bestehend, im Alter von 65 Jahren  
vollständig geheilt. Ich habe vor-  
her bei 7 anderen Ärzten ver-  
geblich Hilfe gesucht und ver-  
schiedene der in den Zeitungen  
angepriesenen Mittel ohne Erfolg  
angewandt. Behandlung brieflich!  
Keine Berufsstörung! Unschäd-  
liche Mittel! Keine Geheimmittel!  
Wangen (St. Zürich), Januar  
1887. **Mr. Gut.** Adresse: Dr.  
**Bremder** postlagernd Konstanz.

## Ämtliche Nachrichten.

Am 7. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die  
erste Schulstelle in Oppelsbohm, Bezirks Waiblingen, dem Schullehrer  
Stierle in Bis, Bezirks Balingen,

die Schulstelle in Neustadt, Bez. Waiblingen, dem Schullehrer M u r-  
thum in Kirchberg, Bezirks Marbach, übertragen.

## Württemberg.

— Die Ständeverammlung ist auf Donnerstag 26. Jan. einberufen.  
Wie man hört, ist eine Tagung von 3—4 Wochen in Aussicht genommen.  
Die Kammern werden sich hauptsächlich zu beschäftigen haben: mit dem  
Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum R. G. vom 5. Mai 1886 betr.  
die Unfall- und Kranken-Versicherung der in land- und forstwirtschaft-  
lichen Betrieben beschäftigten Personen (Ver. Erst. in der 2. Kammer  
Leemann, Mitber. Erst. Sachs); mit dem Entw. eines Verfassungsgesetzes  
betr. die Abänderung des § 30 der Verf. Urkunde und dem Entw. eines  
Gesetzes, betr. die Zwangsenteignung von Grundstücken und von Rechten  
an Grundstücken (Ver. Erst. Landauer, Mitber. Erst. Dr. Gö); mit dem  
Entwurf eines Gesetzes, betr. das landw. Nachbarrecht, bezw. die 2.  
Kammer mit etwaigen abweichenden Beschlüssen der Kammer der Standes-  
herren zu den Beschlüssen der 2. Kammer (Ver. Erst. Leemann, Mit-  
Berichterst. Landauer); endlich mit einer Vorlage betr. Verwilligung  
von Geldmitteln zu dem Bahnhofumbau in Ulm. Die Frage der Ver-  
fassungsrevision wird, wie wir hören, im Wege vertraulicher Besprechung  
zur vorläufigen Erörterung kommen, wozu die verschiedenen Fraktionen  
der Kammer der Abgeordneten Mitglieder bestimmen werden.

Stuttgart, 11. Januar. Gestern mittag schoß sich ein junger  
Arbeiter im Heselacher Wald mit einem Terzerol in den Mund. Er blieb  
nach dem Schuß eine Zeit lang auf dem Boden liegen, konnte aber noch  
nach Stuttgart zurückkehren.

Untertürkheim, 10. Januar. Heute vormittag drohte dem  
Beitingerschen Fabrikwesen, sowie der Ludmannschen Mahlmühle eine  
größere Gefahr dadurch, daß an dem Wasserwerk, welches den beiden  
Herren gehört, eine ca. 7 Meter hohe Mauer von dem stark angeschwollenen  
Nedar unterwaschen wurde. Den vereinten Anstrengungen einer größeren  
Anzahl hiesiger Bürger gelang es jedoch, durch Einwerfen von Steinen  
den Einsturz der Mauer zu verhindern.

Ravensburg, 10. Jan. Auf unserer Straßenbahn ereignete  
sich gestern mittag ein bedauerlicher Unfall. Der Knecht eines hiesigen  
Brauereibesitzers fuhr mit einem dreispännigen Fuhrwerk nach Hause, als  
eben ein Zug daherkam. Das Vorderpferd, durch das Geräusch und den  
Rauch scheu geworden, riß sich los und rannte der Stadt zu. Hierbei ver-  
letzte sich das Tier so, daß es getötet werden mußte. Das Scheuwerden  
der Pferde ist überhaupt, seit die Bahn eröffnet ist, auf dieser Straße  
keine Seltenheit. Das Zugspersonal bringt in solchen Fällen den Zug  
zwar stets sofort zum Stehen; allein Unfälle mit Fuhrwerken treten oft  
so schnell ein, daß sie nicht mehr abgewendet werden können. Mit der  
Zeit werden übrigens die Zugtiere an das Geräusch und den Anblick der  
Straßenbahnzüge gewöhnt werden. Der Verkehr auf der Bahn ist fort-  
während ein ziemlich bedeutender.

Bom Bodensee, 8. Jan. Man schreibt den Münchener N. N.:  
Wie verlautet, hat das internationale Schiedsgericht in der Untersuchung  
der Schiffskatastrophe auf dem Bodensee („Habsburg“ und „Stadt Lindau“)  
sein Urteil zu Gunsten der bayerischen Schiffsmannschaft gefällt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Jan. Ueber das Befinden des Kaisers schreibt der  
„Reichsanzeiger“: Die Krankheitserscheinungen haben allmählig wahr-  
nehmbar abgenommen; der Schlaf in der Nacht wird noch immer zeit-  
weilig etwas beeinträchtigt, so daß für den Tag noch ein größeres Ruhe-  
bedürfnis besteht.

— Die „Kreuzzeitung“ erblickt in dem Zögern Russlands, mit posi-  
tiven Vorschlägen in Sachen Bulgariens hervorzutreten, kein friedliches  
Moment. Zur Zeit arbeite die russische Diplomatie mit der französischen  
gemeinsam, um den Sultan für die beiderseitigen Ziele zu gewinnen.

— Lebendig verbrannt ist der Musketier Baumgart von der 10.  
Compagnie 3. Hessischen Inf.-Regts. in Arolsen; er war seit Weih-  
nachten flüchtig. Auf der Domäne Hünighausen gerieten drei Frucht-  
diemen in Brand. Als die obere Strohecke abgebrannt war, sah man  
Kopf und Arm eines Menschen. Er wurde mittelst Hakens aus dem  
Feuer herausgerissen und als der entwichene Baumgart erkannt. Der  
Leichnam war zwar vollständig verkohlt, aber ein Fetzen des Hemdes wies  
den Namen des Trägers aus.

— Die Sängere, welche in Münster auf dem Rathhauseale die  
Generalprobe zu einem Vereinskonzert abhielten, wurden am 5. ds. in  
unangenehmer Weise überrascht. Als eben Frau Joachim aus Berlin ein  
Solo sang, plakte ein großes Rohr der Wasserleitung und ein mächtiger  
Strahl setzte den Saal unter Wasser. Die Männer sprangen auf die  
Stühle und die Damen schrien um Hilfe, bis der Zwischenfall beseitigt war.

Nürnberg, 10. Jan. In Folge starken Nebels haben heute  
um Nürnberg zwei Eisenbahnunfälle stattgefunden. Im östlichen Teile  
des hiesigen Centralbahnhofes ist ein Rangirzug mit einem Güterzug zu-  
sammengestoßen, während in der Staatsbahnstation Loos ein von  
Fürth kommender Personenzug der Ludwigsbahn mit einem Kohlenzug  
der gleichen Bahn, der in das dortige Staatsbahngelände nicht rechtzeitig  
einfahren konnte, seitlich zusammenprallte. In beiden Fällen gab es  
erhebliche Maschinendefekte und Beschädigungen an Eisenbahnwaggons;  
Verletzungen an Personen sind jedoch glücklicherweise keine vorgekommen.

München, 11. Jan. Der Finanzausschuß hat 5000 M für die  
Entschädigung unschuldig Verurteilter bewilligt. Der Minister erklärte  
die Schwierigkeiten der Frage, die den Bundesrat veranlaßte, die Beschlüsse  
des Reichstags noch nicht zu sanctionieren. Entschädigt würden nur  
solche, bei denen erwiesen ist, daß sie die That nicht begangen. Unschuldig  
erlittene Untersuchungshaft werde nur selten entschädigt.

— Am 3. ds kam auf der Post in Basel ein Stück mit circa  
11,000 Fr., worunter 8 Stück französische Banknoten von je 1000 Fr.,  
abhanden.

## Ausland.

— Aus Paris wird geschrieben: Im Théâtre Beaumarchais,  
welches seit 3 Monaten geschlossen ist, brachen am 3. ds. mehrere Wasser-  
leitungsrohre und setzten das Parkett des Bühnenhauses vollständig unter  
Wasser. Da niemand im Theater anwesend war, konnte man den Fluten  
nicht gleich Einhalt thun, und so stieg das Wasser bis zur Höhe der ersten  
Galerie. Durch den Ausfluß des Wassers auf die Straße wurde man  
erst aufmerksam gemacht. Nur mit Rähren konnten die schleunigst her-  
beigeilten Bompier auf die Bühne gelangen, um das Wasser abzulassen.

Wien, 10. Jan. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet von  
heute Nacht aus Petersburg, daß eine Verschwörung zum Attentat auf  
den Zaren entdeckt und viele Verhaftungen von Teilnehmern an dem  
Complot vollzogen seien. Die Verschwörung geht von Nihilisten aus,  
auch einige Offiziere sind mitverwickelt.

Pest, 11. Jan. Im Unterhause interpellirte der Abg. Helys be-  
züglich der russischen Rüstungen und stellte folgende Fragen: Ob das  
auswärtige Amt wegen des Zweckes der unerwarteten Vorbereitungen  
bei der russischen Regierung angefragt habe; ob die Regierung an dem  
1886 deklarierten Programm bezüglich Bulgariens unerschütterlich fest-  
halte, ob sie es nicht für angezeigt halte, behufs Lösung der bulgarischen  
Frage im Sinne dieses Programmes eine internationale Konferenz zu-  
sammenzuberufen; endlich ob die Monarchie, falls die auf die Erhaltung  
des Friedens gerichteten Bestrebungen erfolglos blieben, auf das Bünd-  
nis mit Deutschland rechnen könne. Der Abg. Perczel fragte ferner an,  
ob die Regierung es nicht für zeitgemäß halte, Rußland kategorisch auf-  
zufordern, die Rüstungen nicht nur einzustellen, sondern die Truppen an  
den Grenzen auf ein für die Sicherheit Oesterreichs entsprechendes Maß  
zu reduzieren. Der Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellation durch  
Tisza ist noch unbestimmt.

London, 10. Januar. Hier verlautet, der Zar werde sich im  
Laufe dieses Jahres nach Merw begeben und sich als Kaiser von Mittel-  
asien krönen lassen.



— Ueber die Folgen der furchtbaren Kälte in Kansas laufen schreckliche Berichte ein. Der in der Nähe von Golden wohnhafte Farmer Clark begab sich am Montag abend nach Hartland, um Kohlen zu kaufen. Am nächsten Morgen wurde er sechs Meilen von seiner Wohnung erfroren vorgefunden; die Pferde seines Wagens waren ebenfalls steif gefroren. In der Grenze von Colorado erlagen ebenfalls 2 Personen der Kälte. Ein Deutscher, Robert Holzapsel, wohnte dort in einer abgelegenen Gegend mit seiner Schwester. Am Sonntag abend riß der junge Mann ein Stallgebäude nieder, um die Bretter und Balken zur Heizung zu verwenden. In der Nacht wurde das Holz gestohlen und Robert begab sich nach Horace, wo er 200 Pfund Kohlen bekam. Auf dem Heimwege wurde er von der Kälte beinahe übermannt und erreichte seine Wohnung erst gegen Mitternacht. Zu seinem Schrecken fand er seine Schwester erfroren vor. In demselben County erlag ein 60 Jahre alter Farmer der Kälte. Am Montag erfroren eine Frau mit ihren beiden Kindern in der Nähe von Dighton. In Clark County erlag ein zwei Jahre altes Kind in den Armen seines Vaters der Kälte u. (Newy. Schwab. Wochenbl.)

**Verschiedenes.**

(II) Seitdem in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums in einem früher nie für möglich gehaltenen Grade auf die Elektrotechnik und verwandte Gebiete gelenkt wurde, haben sich wohl wenige Erfindungen einer so allgemeinen und andauernden Gunst zu erfreuen gehabt, als der praktische Telephonbetrieb. Aus einer über die Thätigkeit der Fernsprechämter in verschiedenen Metropolen veröffentlichten Statistik ersehen wir, daß die Hauptstadt des deutschen Reiches in jeder Richtung — sowohl was Anzahl der Anschlüsse resp. Abonnenten als auch Benutzung der Apparate anbelangt — an der Spitze aller Weltstädte marschirt. Die Zahl der daselbst im Betriebe befindlichen Telephonanschlüsse beträgt jetzt ca. 7 400, welche durchschnittlich etwas mehr als 16mal täglich in Anspruch genommen werden. In New-York dagegen, welches den Fernsprechverkehr zuerst praktisch eingeführt hatte, werden die dort installirten ca. 6 900 Apparate nur 12mal täglich benutzt. Die Schwierigkeiten, welche sich in dem Telephonnetze größerer Städte durch die gleichzeitige Anwendung von oberirdischen Drahtleitungen und Erdkabeln einer deutlichen Verständigung entgegenstellten, ergaben alsbald das Bedürfnis, die Telephone als Geber durch ein gutes Mikrophon zu ersetzen. Die auf dem Gebiete des Telephonwesens bekannte Fabrik Muz und Genest in Berlin hat in diesem Jahre ein Mikrophon konstruirt, welches diese Schwierigkeiten hebt, und durch dessen Anwendung die sonst so häufigen Klagen über schlechte Verständigung verstummt sind. Die bisher verwendeten Mikrophonsysteme sind durch die neue Erfindung fast vollständig verdrängt worden, so daß jetzt Deutschland auch in dieser Beziehung vollständig unabhängig vom Auslande ist.

— (Unbequeme Namen.) Einen Glücklichen hat die Wiener Stathalterei jüngster Tage gemacht; es ist der Kellermeister Alois Dohs, welcher allen Sticheleien für künftighin entronnen ist; Herr Dohs darf sich mit behördlicher Genehmigung fortan Ortner zu nennen. Noch nicht so weit ist Herr Franz Sauschweifel. Er ist zwar seines Zeichens Kellner und kommt durch diese bevorzugte Stellung nur selten in die Lage, seinen geringelten Familiennamen von fremden Lippen erklingen zu hören, da er als Kellner nur „Franz“ und nichts weiter ist. Nichtsdestoweniger ist Herr Franz Sauschweifel um Namensänderung eingeschritten. Er möchte für sein Leben gern „Würzthaler“ heißen, weil er ein Steirer ist.

— Prinzipal (zum Commis): „Was, 50 Mark ist Ihnen zu wenig pro Monat? Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß von meinen früheren Commis einer 30 000 Mark geerbt und einer 4000 Mk. in der Lotterie gewonnen hat.“

**Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. Jan. 1888.**

|        | Höchster | mittlerer | niederster | Durchschnittspreis. |
|--------|----------|-----------|------------|---------------------|
| Dinkel | M. —     | M. 6.60   | M. —       | M. 6.60 pr. Ztr.    |
| Haber  | M. 6.60  | M. 6.45   | M. 6.30    | M. 6.49 pr. Ztr.    |

**Buxlin-Stoff**, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75 **Kammgarn-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 18.95. **Schwarzer Tuch-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 8.10 versenden direct an Private portofrei in's Haus, Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Buxlin-Fabrik-Depot. — Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franco.

**Das Schuhfett Marke Büffelhaut** verbindet die Vorzüge guter Vaseline mit denen der besten animalischen und vegetabilischen Lederfette, hat sich seit Jahren als ein vorzügliches Lederkonservierungsmittel bewährt, paralytisiert die Wirkungen säurehaltiger Wische, macht und erhält die Stiefel wasserdicht, weich, dauerhaft und tief schwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel, selbst bei nasser Witterung. Dieses Schuhfett sollte in jeder Familie regelmäßig angewendet werden; die kleine Auslage — 20 resp. 40 Pfennig per Büchse — macht sich in jeder Hinsicht gut bezahlt. Der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen ist sehr darauf zu achten, daß die ächte Marke nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen in den Handel gebracht wird, deren Deckel mit der **gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut“** bedruckt sind. Zu haben in den meisten Kolonialwaren- u. Handlungen; en gros bei **Gust. Haefner, Calwerstraße 22 in Stuttgart.**

**Das verschwundene Postpaket.**

**Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Postleben.**

Von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Der Chef war den Manipulationen und Erklärungen seines findigen Beamten mit lebhaftem Interesse gefolgt, und wäre erwiesen gewesen, daß Reiners seinen Karren in der Nacht verlassen hatte, so hätte man an einen Diebstahl mit einiger Gewißheit glauben können.

Als der Chef bald darauf wieder sein Zimmer betrat, lag für ihn ein Brief auf dem Tische, der in der Stadt aufgegeben war. Noch in Gedanken über das soeben Ermittelte, erbrach er das Schreiben und las ohne besonderes Interesse. Seine Mienen nahmen indeß bald einen gespannten Ausdruck an, und kaum hatte er das Schreiben zu Ende gelesen, so eilte er zur Thür, riß diese auf und rief in das Nebenzimmer: „Reiners, wo ist Reiners?“

„Der ist auf der Bestelltour“, antwortete ein Beamter, der Chef zog sich mißstimmig zurück.

Kurz darauf verließ letzterer mit einem Actenbündel das Bureau, und wir treffen ihn beim Untersuchungsrichter im Gerichtsgebäude wieder, mit dem er soeben eine längere Unterredung gehabt hat.

„Die Sache ist einfach die, Herr Director: Veruht die Behauptung des Försters auf Wahrheit — und das glaube ich — so haben wir es hier mit einer von Beiden gemeinsam geplanten Verabugung des Postkarrens zu thun“, sagte der Richter, ein ältlicher Herr, mit derben, fast harten Zügen und stechendem Blick. Ihre warmen Worte lassen ja deutlich erkennen, daß Sie sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen können, der Unterbeamte sei ein gemeiner Verbrecher, allein die beste Meinung von einem Menschen wiegt nichts gegenüber Thatfachen, die für sich selbst sprechen. Ich glaube ja gern, daß der Reiners nicht die Initiative ergriffen, daß vielmehr der Andere die erste Anregung zum Handeln gegeben hat. Wie dem auch sei, zum mindesten hat der Alte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er das Zusammentreffen mit Pfeil verschwieg, daß er ferner den Kellner, den einzigen Zeugen, gebeten hat, nichts über die Begegnung zu verraten. Betreffs der Vermögenslage des Reiners scheinen Sie doch nicht genau unterrichtet zu sein. Wie ich gestern in unserem Club, wo von der Angelegenheit mit dem Wertstück die Rede war, hörte, hat Reiners vor Kurzem 600 M. bei einem hiesigen Geldverleiher borgen wollen. Dieser hat das Ansinnen abgelehnt.“

Diese Mitteilung überraschte den Postdirektor. „Ich kann mir Reiners Absicht, Geld anzuleihen, nur damit erklären, daß er seiner Tochter eine Aussteuer kaufen will. Meines Wissens hat er keine Schulden, die Familie lebt höchst einfach. Ich muß Ihnen jetzt die weitere Verfolgung der Sache überlassen, bitte Sie jedoch, den alten Mann thunlichst zu schonen. Reiners ist mein bester Unterbeamter, und außer diesem einen Fall, wo er mir aus purem Ehrgeiz, aus Furcht vor Strafe und Zurücksetzung die Wahrheit verschwieg, steht ihm das Zeugnis zur Seite, eine mehr als 40jährige vorwärtige Militär- u. Post-Dienstzeit hinter sich zu haben.“

Der Richter zuckte die Achseln. „Alte schützt bekanntlich nicht immer vor einem Fehltritt; ich muß meine Pflicht als Untersuchungsrichter erfüllen. Wenn es Ihnen beliebt, gehen wir jetzt zum Bahnhofe, um den schweigenden Kellner zum Boden zu bringen.“

Der Kellner, welcher dem nach Spuren suchenden Förster erzählt hatte, daß Reiners sich einige Zeit mit Pfeil im Wartesaal aufgehalten habe, bequeme sich nach einigem Zögern auch dem Richter gegenüber zur Wiederholung dieser Angaben, obgleich er Reiners in der That das Versprechen gegeben hatte, gegen jedes Schweigen zu beobachten. Dem Förster hatte er nur aus dem Grunde einige Mitteilungen gemacht, weil dieser der Verlobte der Tochter Reiners war, gegen welchen der alte Mann selbst wohl keinen Grund zum Schweigen haben würde.

Vom Bahnhofe begaben sich die beiden Herren nach dem Postamt, besichtigten den Postkarren und zogen sich danach in das Dienstzimmer des Postdirektors zurück. Nach einer kurzen Unterredung ließ der Richter den obdes Erscheinens dieses von banger Ahnung erfüllten Reiners vor sich kommen.

Mit blassem Gesicht, den Blick zu Boden senkend, betrat Reiners das Zimmer des Chefs. Da er las es aus dem starren, scharfen Blick des Richters, daß dieser bereits Kenntnis von seinem Thun in der Nacht hatte. Jetzt war auch seine letzte Hoffnung vernichtet, daß nämlich durch die Gnade des Monarchen ihm ein Teil der zu erstattenden Summe erlassen werden könnte, wenn ihm, dem alten treuen Beamten kein grobes Versehen nachgewiesen worden war. Wie ein ertappter Verbrecher stand er vor den beiden Herren. Was er geantwortet, als das lange Verhör endlich zu Ende, das wußte der Alte nicht mehr. Nur das wußte er, daß er als Lügner, wie ein Mischuldiger an dem Raube, dagestanden, mit dem selbst der nachsichtige Chef kein Erbarmen mehr haben würde.

Auf dem Postamt herrschte gegen Abend ein reges Leben. In großen und kleinen Häufen lagen die Weihnachtspakete in der Packkammer zerstreut und harrten noch der ordnenden Hande. Die Postbeamten arbeiteten im Schweife ihres Angesichts, galt es doch, die mit den letzten Zügen in großer Anzahl angekommenen Pakete noch rechtzeitig, vor Beginn des Christabends, in die Hände ihrer Empfänger zu überliefern. Denn nichts ist bekanntlich unangenehmer, als wenn solch ein Weihnachtspaket zu spät, oder, was noch schlimmer, als unkenntliche Masse von den fernen Lieben ankommt. Da giebt's lange, enttäuschte Gesichter, und die Post, dieser große Knecht Ruprecht, wird für alles verantwortlich gemacht, was auch der oder die Absenderin an der Verpackung gesündigt.

(Fortsetzung folgt.)